

Bundesverband Sekundärrohstoffe  
und Entsorgung e. V.



stark · kompetent · gemeinsam

**Pressegespräch**  
**Dienstag, 11.06.2024 in Dresden**

# Statement

**Dr.-Ing. Herbert Snell**  
Vizepräsident bvse-Bundesverband Sekundärrohstoffe  
und Entsorgung e.V.

- Es gilt das gesprochene Wort -

**Pressekontakt:**

Jörg Lacher  
bvse-Bundesverband Sekundärrohstoffe und Entsorgung e.V.  
Fränkische Straße 2  
53229 Bonn  
Tel: 0228 98849-27  
Fax: 0228 98849-99  
E-Mail: [lacher@bvse.de](mailto:lacher@bvse.de)

Sehr geehrte Damen und Herren,  
auch von meiner Seite ein herzliches Willkommen.

in diesem Jahr steht der Altkunststofftag des bvse unter dem Motto „Kunststoffverwertung ist Klimaschutz“. Damit die Kunststoffverwertung jedoch funktioniert sind die richtigen Rahmenbedingungen wichtig.

Die europäische Verpackungsverordnung (PPWR) will neue Rahmenbedingung schaffen. Neben anderen Maßnahmen ist die Recyclingfähigkeit von Verpackungen und anderen Kunststoffprodukten ein wichtiges Element.

Mit der PPWR wird nun europaweit ein Rahmen für Design for Recycling Anforderungen gesetzt. Wenn Verpackungen nicht zu mehr als 70 % im großtechnischen Maßstab (recycling at scale) recyclingfähig sind, werden diese ab 2038 verboten. Wenn die PPWR Ende des Jahres vom neuen EU Parlament endgültig verabschiedet wird, geht es daran die Einzelheiten festzulegen.

Initiativen zur Bestimmung der Recyclingfähigkeit gibt es viele, z.B. RecyClass eine Non-Profit Initiative der Plastic Recycler Europe, der sich alle Betroffenen in der Wertschöpfungskette anschließen können.

In den letzten Jahren wurde schon einiges erreicht, beispielsweise gibt es „Guidelines“ für die Gestaltung von Verpackungen. Diese basieren auf praktischen Erfahrungen der Recycler und wissenschaftlichen Untersuchungen z.B. zum Einsatz von Sperrschichten, wie aus EVOH oder Klebern für Etiketten.

Auf Grundlage dieser „Guidelines“ steht ein Internet basiertes Tool zur Verfügung und jeder kann seine Verpackung bewerten. Alternativ können, basierend auf festgelegten Protokollen, Verpackungen auf Ihre Recyclingfähigkeit getestet werden.

Dennoch sehen wir negative Trends beim Verpackungsdesign, die das bestehende Kunststoffrecycling aktiv hemmen. So gibt es deutliche Anstrengungen, um Verpackungskunststoffe aus den Märkten zu drängen.

Nicht nur weisen die Alternativen zu Kunststoffverpackungen häufig einen höheren CO2 Footprint auf, auch die Recyclingfähigkeit ist geringer. Dies wird besonders deutlich bei den faserbasierten Papier-Kunststoff-Verbunden. Um es ganz klar zu sagen, bei den Papier-Kunststoff-Verbunden sind die Kunststoffschichten i.d.R. nicht recycelbar. Und Faserverbunde eignen sich nur für die thermische Verwertung.

Faserverbunde sind Green Washing. Mit diesen Verbundmaterialien wird das Kind mit dem Bade ausgeschüttet – vorsätzlich. Und leider unterstützt die EU das mit der 5 % Regelung.

Im Verpackungsbereich scheint es einen Trend zu PET zugeben. Neben den PET-Getränkeflaschen findet PET immer mehr auch in anderen Verpackungstypen Anwendung wie PET-Schalen und PET Flaschen für nicht Getränkeanwendungen.

Trotz des schwierigen Umfelds beim Kunststoffrecycling ist die Entwicklung vorangeschritten und PET-Schalen sind, wenn richtig gestaltet recyclebar. Die Flaschen aus dem Nicht Getränkebereich werden schon seit Jahren in Non-Food Anwendungen wieder eingesetzt. Der Vorteil von PET liegt eindeutig darin begründet, dass es dafür etablierte Verfahren gibt, die zu einem Recyclat führen, das für den direkten Lebensmittelkontakt geeignet ist.

Wir haben in Deutschland seit 2003 ein Pfandsystem für Getränkeverpackungen. Die Zusammensetzung der Sammelware hat sich in den letzten Jahren zunehmend verschlechtert.

Dem Recycler wird ein Gemenge aus LDPE, dem Sammelsack aus dem Rücknahmeautomaten, einem steigenden Anteil an Metallverpackungen, Aluminium und Eisen, sowie einer farblichen Mischung aus

PET-Flaschen bereitgestellt. Diese Mischung muss erst aufwändig sortiert werden, bevor das PET recyclet werden kann. Jedem muss bewusst sein, dass jede Sortierung zu Materialverlusten führt.

Seit Anfang dieses Jahres sind nun auch Verpackungen für Milch in das System integriert. Das ist, nachdem zuletzt Getränkeverpackungen für Fruchtsäfte in das Pfandsystem aufgenommen wurden, nun wiederum eine Situation bei der Verpackungen in das bestehende System aufgenommen werden, die nicht wirklich kompatibel sind.

Trotz unserer Warnungen wird so ein guter Ansatz weiter verschlechtert. Es kommen nun HDPE, PS und opake PET-Verpackungen in das System.

Grundsätzlich kann PS gut verwertet werden. Auch der erneute Einsatz im direkten Lebensmittelkontakt ist denkbar. Jedoch fehlt es an einer systematischen Trennung der Pfandbinde.

Leider werden die unterschiedlichen Kunststoffe bei der Rücknahme aus wirtschaftlichen Gründen nach der Erfassung im Rücknahmeautomaten nicht getrennt gehalten.

Vielmehr kommt es im Handel zu Vermischungen bei den Pfandbinden anstatt diese bereits im Automaten zu trennen.

Getrennte Fraktionen würden nicht nur das nachfolgende Recycling deutlich erleichtern und Kosten reduzieren, sondern es würde auch ein Mehrwert der Fraktionen resultieren.

So müssen die Recycler zusätzliche Sortierschritte auf Artikel- und Mahlgutebene einführen. Dies führt zu zusätzlichen Investitionen und Betriebskosten. Der PS-Strom kann weiter recycelt werden, wenn er getrennt aussortiert wird. Derzeit verschlechtern PS-Verpackungen den PET-Strom, da es an Sortiermöglichkeiten in den vorhandenen Anlagen fehlt.

Außerdem beobachten wir den Trend zu opakem PET-Getränkeflaschen. Das Recycling zu neuen Flaschen ist zwar möglich, wird aber praktisch kaum umgesetzt. Opake Flaschen sind eine neue Fraktion, die getrennt von klaren Flaschen erfasst werden müssen.

Der hierdurch entstehende Materialmix wirkt sich negativ aus auf das Recycling klarer Getränkeflaschen. Auch hier sollen Recycler wieder in Vorleistung gehen, um den Moden der Inverkehrbringer folgen zu können.

Das HDPE gelangt in den Strom der Verschlusskappen und verändert die Eigenschaft der zurückgewonnenen Recyclate.

Das HDPE aus Milchflaschen, oder anderen Hohlkörpern unterscheidet sich in den Verarbeitungseigenschaften von dem der Kappen auf den PET Flaschen.

All diese Neuerungen schaffen zusätzliche Belastungen bei der Sortierung und beim Recycling, für die die Inverkehrbringer nicht eintreten. Die zusätzlichen Belastungen umfassen dabei erhöhte Sortierkosten, Platzbedarf für eine weitere Kunststofffraktion und technische Änderungen beim Recycling (Genehmigungen).

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!